

Ein Mann wird auf der Straße in Gaza angeschossen. Er erleidet eine schwere Verletzung. Wer hilft?

Ein Erdbeben in Haiti. Viele Gebäude sind eingestürzt und durch den Tsunami zerstört. Verwirrung und Chaos. Wer hilft?

Ein Kleinkind trinkt aus einem verschmutzten Brunnen in einem Flüchtlingslager. Es wird krank. Wer hilft?

Ein junges Mädchen lebt auf der Straße und nimmt Drogen. Sie ist schon zum zweiten Mal schwanger. Wer hilft?

Eines ist klar, jeder Mensch hat ein Recht auf medizinische Hilfe: Egal ob reich oder arm. Egal ob jung oder alt. Egal ob christlich oder muslimisch. Doch wenn jeder darauf Anspruch hat, warum wird nicht jedem geholfen? Ja, warum eigentlich nicht? Nicht überall gibt es so eine gute humanitäre und medizinische Versorgung wie in Europa. Wir haben es, aber andere nicht. Wir können helfen, sie sich nicht. Ist es dann nicht unsere Aufgabe zu helfen?

Die im Jahre 1971 in Paris, von jungen Ärzten und Journalisten gegründete Organisation, Ärzte ohne Grenzen hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschenleben zu retten und das Leid in dieser Welt zu lindern. Ihr Augenmerk richtet sie im Speziellen auf medizinische Nothilfe weltweit. Die Versorgung ist kostenlos, dennoch ist Ärzte ohne Grenzen auf private Spenden angewiesen. Sie leiten unparteiische Einsätze, das bedeutet sie sind für alle da. Ärzte ohne Grenzen sind in über 65 Ländern tätig und helfen überall, wo sie gebraucht werden. Und nicht umsonst hat diese Organisation 1999 den Friedensnobelpreis bekommen.

Sie versorgen die Menschen bei kriegerischen Auseinandersetzungen, bei Naturkatastrophen, sie bauen humanitäre Einrichtungen, sie errichten Tagesheime für Straßenkinder, helfen bei Seuchen und Epidemien und sie beugen Krankheiten mithilfe von Impfungen vor. Sie kümmern sich um Menschen wenn sie vertrieben wurden, auf der Flucht sind oder es soziale Krisen gibt. Um innerhalb von 24 Stunden am Einsatzort zu sein, haben sie ein ganz besonderes System entwickelt: Es gibt sogenannte Kits. Das sind Notfallkisten, in denen verschiedene Materialien für verschiedene Situationen enthalten sind. Zum Beispiel in den einen Impf- und in den anderen Operationsmaterial. Zusätzlich erklären sie den Menschen auch noch, wie sie sich vor Krankheiten schützen können.

Teamgeist, Professionalität, Idealismus und eine gute Portion Menschenverstand sind Voraussetzungen, um den Menschen in Not zu helfen. Nur so kann man gewährleisten, dass die Einsätze nicht umsonst sind. Die Mitarbeiter von Ärzte ohne Grenzen leisten schon fast Wunder, zumindest kommt es den Menschen in Not so vor. „Das schönste Geschenk ist das Lächeln eines Kindes, dem geholfen wurde.“, sagte ein Mitarbeiter. Die Ärzte arbeiten unter schweren Bedingungen, sowohl körperlich als auch psychisch, sie opfern sich für ihre Sache auf und das bei anstrengenden Arbeitstagen und geringer Bezahlung. Viele arbeiten auch ehrenamtlich. Dennoch ist ihre Hilfe nicht immer willkommen. Die Einsätze sind nicht ungefährlich, denn bei schlechten

Lebensbedingungen, erschweren Probleme, wie verschmutztes Trinkwasser und Hitze die Arbeit. Eines ihrer Einsatzgebiete ist zum Beispiel: Der Kongo, die Lebenserwartung beträgt 54 Jahre und 199 von 1.000 Kindern sterben vor ihrem 5. Lebensjahr.

Es gibt sogar Gruppen, Regierungen, die es lieber in Kauf nehmen, dass ihre Bevölkerung menschenunwürdig im Dreck wegen Hunger und Krankheiten elendig stirbt. Ein Beispiel von vielen: Tibet. Die Regierungschefs von China wollen nicht, dass die weltweite Öffentlichkeit vom Elend und Leid der armen Bevölkerungsschicht erfährt. Sie wollen nichts preisgeben, was einen schlechten Schatten auf sie werfen könnte. Solche Hilfsverweigerungen gibt es immer wieder! Ist das gerecht für die, die Betroffenen sind? Und dann muss man sich fragen: ist dieses Verhalten menschlich? Ist es menschlich seine Mitmenschen zu verachten, sie zu ignorieren oder sie gar zu vergessen?

Es war einmal eine Prinzessin, die heiratete einen tollen Prinzen und sie lebten zusammen bis an ihr glückliches Lebensende in einem wunderschönen Schloss. Eine wunderschöne Geschichte ... nicht? Auf das Arbeiten wir alle hin. Reichtum, Schönheit und ein langes Leben. Aber Stopp! Sieht die Realität nicht anders aus? Regieren nicht Gier, Macht, Korruption, Krieg und Elend die Welt? Naja, okay, es geht eigentlich nur der Hälfte der Menschen auf der Welt schlecht. Nicht so schlimm... das geht uns doch nichts an! Oder? Uns geht es doch gut! Halt! War da nicht noch die andere Hälfte? Wir haben genug Geld um schön zu leben, ist es da zu viel verlangt einen kleinen Teil abzugeben und hunderte Kinder vor dem Hungertod zu retten? Denn jede Minute sterben 5 Kinder infolge von Mangelernährung. Man muss ja nicht eine Million spenden, aber es ist auch schon viel geholfen, wenn man sich dem Leid in der Welt bewusst wird. Hilfe beginnt im Kopf!

Mit dieser Rede möchte ich euch zum nachzudenken anregen, bewirken dass ihr mit offenen Augen durch die Welt geht und das Leid der Menschen nicht ignoriert. Es ist unsere Aufgabe, zu helfen, denn wir haben einander gegenüber Verantwortung. Man sollte nie vergessen, jeder von uns hätte auf in der Steppe Afrikas oder in Indien in einem Slum geboren werden können. Und wir sehen nicht einmal, was wir haben und sind zu geizig, um zu teilen.

Es ist wichtig einander zu helfen, denn ein Mensch kann nur leben, weil ihm andere helfen. Eine Hand wäscht die andere. Deshalb unterstützt meine Familie auch Organisationen wie Ärzte ohne Grenzen, und ich finde das, was sie leisten, einfach toll. Denn Menschen sollten für Menschen da sein. Menschen helfen Menschen.

Fabiola Olsacher, April 2013